

Grundlagen Demenz

Bei einer Demenz sind Gedächtnis, Orientierung, Denken, Handeln und Sprache gestört. Demenzerkrankungen gehen auch mit Veränderungen der Persönlichkeit einher. Die Fähigkeit, sich selbst zu versorgen und sich der Realität anzupassen, gehen Stück für Stück verloren. Eine Demenz endet meist in der völligen Pflegebedürftigkeit der betroffenen Personen.

In Deutschland leben ungefähr 1,2 Millionen Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind. Die meisten sind 65 Jahre oder älter. Die stationäre Einweisung eines Patienten wegen Demenz erfolgt vorwiegend in den Fachdisziplinen Neurologie und Gerontopsychiatrie.

Die zunehmende Zahl alter Menschen in der Gesellschaft führt auch zu einer größeren Anzahl von alten Menschen mit Demenz oder mit der Nebendiagnose Demenz im Akutkrankenhaus. Pflegende werden auch in Akutkrankenhäusern vermehrt an Demenz erkrankte Patienten betreuen.

Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Um einen Menschen mit Demenz im Krankenhaus bedarfsgerecht zu pflegen und ihm ein Mindestmaß an Normalität zu ermöglichen, sind Informationen über ihn von großen Nutzen. Ist der Krankenhausaufenthalt langfristig geplant, sollten die Informationen wenn möglich vorher eingeholt werden.

Pflegende sollten nicht nur den Patienten, sondern auch die Angehörigen und Bezugspersonen fragen. Insbesondere, wenn der Patient keine Auskunft geben kann oder will, oder die Informationen verwirrend sind.

Bei der Aufnahme in ein Krankenhaus steht die Symptomatik der Akuterkrankung im Vordergrund. Einfluss auf den Pflege- und Versorgungsbedarf haben aber auch der kognitive Status sowie Verhaltensweisen. Um diese zu ermitteln, dienen spezielle Assessmentinstrumente.

Der Umgang miteinander

Menschen mit Demenz benötigen mehr Aufmerksamkeit und pflegerische Betreuung als andere Patienten. Auch wenn der reguläre Stationsablauf meist wenig Spielraum lässt, ist es wichtig, geduldig mit den Betroffenen zu sein und sie Zuwendung spüren zu lassen. Das kostet nicht zwangsläufig mehr Zeit. Oftmals ist schon viel gewonnen, wenn man Ruhe ausstrahlt und den Patienten in Entscheidungen miteinbezieht. Pflegehandlungen sollten angekündigt und freundlich erklärt werden. Dabei geht es nicht nur um die Sach-, sondern auch um die Beziehungsebene. Menschen mit Demenz müssen das Wohlwollen und die Akzeptanz der Pflegenden spüren, denn sie sind oftmals sehr empfindsam und empfänglich für Gefühle anderer Menschen. Mit ihrem Verhalten geben Pflegende ihnen eine emotionale Sicherheit, auf die sie in ihrer Orientierungslosigkeit angewiesen sind.



ARBEITSAUFTRAG

- 1 Bei einer Demenz kommt es zu einem fortschreitenden Verlust von kognitiven Fähigkeiten. Verschaffen sie sich einen Überblick der verschiedenen Formen von Demenz.
- 2 Bei Menschen mit Demenz reicht der „normale“ Pflegeannamebogen meist nicht aus, um den individuellen Pflegebedarf zu ermitteln.
 - a. Welche Assessmentinstrumente können Sie bei dementen Patienten im Krankenhaus einsetzen?
 - b. Welche Informationen über den Patient mit Demenz können hilfreich sein, um ihn bedarfsgerecht zu pflegen und ihm den Krankenhausaufenthalt zu erleichtern?
- 3 Beschreiben Sie konkrete Handlungsempfehlungen, die im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen im Krankenhaus hilfreich sein können, im Hinblick auf:
 - a. Routine und Rituale
 - b. Sicherheit
 - c. Selbstständigkeit
 - d. Emotionale Realität
 - e. Bewegung
 - f. Ressourcen
- 4 Die Kommunikation mit einem dementen Menschen kann manchmal problematisch sein. Das gesprochene Wort verliert an Bedeutung, Zusammenhänge können nicht mehr erkannt werden.

Wie können Sie die Kommunikation mit einem Menschen mit Demenz gestalten?

Erinnerungen.



Die Inhalte des Langzeitgedächtnisses gehen von der Gegenwart zur Vergangenheit verloren. Fotos können bei der Erinnerung helfen.
Quelle: © K. Oborny, Thieme Gruppe